



Gen-Kartoffel

VON GERALD STOIBER

Der Umgang mit der ersten sensiblen Entscheidung der neuen EU-Kommission für Österreich war in den vergangenen Tagen typisch. Die heimische Kritik konzentrierte sich auf den neuen Gesundheitskommissar John Dalli aus Malta, der nach drei Wochen im Amt die Anbauerlaubnis für die vom BASF-Konzern entwickelte Stärkekartoffel Amflora durch die EU-Behörde brachte.

Das Zulassungsverfahren zog sich über zwölf Jahre. Dalli betonte, die Zulassung sei in der früheren EU-Kommission ausführlich diskutiert worden. „Die Debatte ist gelaufen.“ Eine Auswahl aus den Reaktionen: „Vorschnell“ und „nicht nachvollziehbar“ (die EU-Abgeordneten Richard Seeber und Elisabeth Köstinger, beide ÖVP), „katastrophaler Start“ (der grüne Landesrat Rudi Anschober, Linz). Gemeint war jeweils EU-Kommissar Dalli.

Doch dass Österreichs neuer EU-Kommissar Johannes Hahn die Entscheidung ebenfalls mitgetragen hat, scheint den meisten Kritikern (ausgenommen der grüne Landwirtschaftssprecher Wolfgang Pirkhuber) entgangen zu sein. Der Beschluss der Kommission war nämlich einstimmig im schriftlichen Umlaufverfahren gefallen. Der frühere Forschungsminister Hahn hat es also vorgezogen, sich nicht gleich zu Beginn seiner Amtszeit gegen die Kommissionslinie zu stellen.

Dass sich die Amflora-Genehmigung in Österreich praktisch nicht auswirken wird, ließen viele der wegen der Gentechnik so besorgten Politiker auch noch unter den Tisch fallen. Denn wie üblich hatte das Gesundheitsministerium umgehend ein nationales Anbauverbot angekündigt.

Es besteht zudem keine Gefahr mehr, dass Österreich deshalb wie bisher unter Druck gesetzt wird. Denn die EU-Kommission ist beim Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen umgeschwenkt auf eine Linie wie bei der Atomkraft: Jedes EU-Land solle über die Nutzung selbst entscheiden. Für Sommer ist ein Gesetzesvorschlag dazu angekündigt.

ÖÖN ÜBERBLICK

Große Koalition war besser

BERLIN. Eine klare Mehrheit von 54